

„Man sieht nur, was man weiß“

Es sind ganz normale alte Frauen und Männer, die unauffällig sind und doch auffallen: Weil sie für uns MitarbeiterInnen aus der Altenhilfe „unangemessen“ oder unverständlich reagieren.

Es ist ihnen nicht anzusehen, was sie durchgemacht haben. Und meistens sprechen sie auch nicht darüber und ihr Schicksal bleibt für uns unsichtbar: Dass sie im KZ waren, vergewaltigt, gequält oder gefoltert wurden, verfolgt wurden wegen ihrer sexuellen Orientierung, Herkunft oder Religion.

Manchmal werden sie auf Grund ihrer Verhaltensweisen für dement oder psychisch krank gehalten. Alte Menschen, die uns als Fachkräfte oder HelferInnen hilflos machen, weil wir sie und ihre Handlungen nicht verstehen!

Die VeranstalterInnen vertreten in vielfältiger Weise die hier aufgeführten Gruppen und laden Sie deshalb ein, mehr über diese ganz normalen Menschen mit ihren besonderen Bedürfnissen zu erfahren und sich folgenden Fragen anhand von Theorie- und Praxisbeispielen zu nähern:

■ Was müssen wir über diese Menschen und ihren kulturellen Hintergrund wissen, damit wir kompetent und feinfühlig mit ihnen umgehen können?

■ Sind eigentlich alle Menschen, die extreme Lebenserfahrungen gemacht haben, traumatisiert? Was hilft, schlimme Lebenserfahrungen zu verarbeiten?

■ Und wie verhalte ich mich, wenn alte Menschen traumatisiert sind? Woran kann ich erkennen, dass Menschen traumatisiert sind? Wie kann Retraumatisierung verhindert werden?

■ Ist „immer-darüber-reden“ hilfreich?

■ Wie können wir mit ihnen achtsam und respektvoll umgehen, ohne dass wir uns ihrer Schicksale bemächtigen?

■ Was brauchen sie, damit sie sich in unseren Einrichtungen wohlfühlen? Oder brauchen sie eigene Räume und Angebote?

Verstehendes Handeln stützt und stärkt.

Zielgruppe:

Aus diesem Wissen heraus laden die VeranstalterInnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Altenhilfe und der Altenpflege ein, auf dieser Fachtagung ihr Wissen über die alten Menschen aus den oben aufgezählten Gruppen in Workshops und über Impulsreferate zu erweitern. Oft sind es nur unaufwändige kleine Gesten, die den Männern und Frauen das Gefühl von Willkommen sein und Verstehen vermitteln.

Ablauf der Fachtagung

Moderation: Cornelia Harrer

Der Paritätische, Kreisgruppe Köln

10.00 Uhr Eröffnung und Begrüßung

Grußwort Dr. Marion Gierden-Jülich, Staatssekretärin im Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW, Düsseldorf

„Ein Thema und viele Perspektiven“

Die Veranstaltergruppe stellt sich vor mit ihren jeweils spezifischen Zugängen zum Thema.

10.45 Uhr Impulsreferate

■ „Wieviel Andersartigkeit ist im Alter hilfreich?“
Marlene Steuber, Dipl.-Psych., Traumatherapeutin (DIPT), Köln

■ „Was bleibt ist die Erinnerung – Die Folgen von Gewalterlebnissen in der Lebensgeschichte alter Frauen und Männer“
Martina Böhmer, Altenpflegerin für Geriatrische Rehabilitation, Traumaberaterin, Bergisch Gladbach

12.15 Uhr Kulturelle Überraschung

Kristin Kunze alias Sophia Altklug

12.45 bis 13.45 Uhr Mittagspause

13.45 bis 15.30 Uhr Workshops

Workshop 1

„Identität stärken – Lebenserfahrungen von Aussiedlern, Zuwanderern und russischen Kontingentflüchtlingen“
Leitung: Susanne Rabe Rahman, Maristella Angioni, Caritasverband für die Stadt Köln, Alexander Bakalejnik, Bundesverband/Erzählcafé für NS-Verfolgte

Workshop 2

„NS-Verfolgte und Kriegstraumatisierte – ein Spannungsfeld“
Leitung: Sonja Schlegel, Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte, Sybille Ellinger-Weber, Dipl. Psych., Gerontopsychiatrische Tagesklinik, Köln

Workshop 3

„Sexualisierte Gewalt in der Lebensgeschichte alter Frauen – Anforderungen an die Altenhilfe“
Leitung: Brigitte Merkwitz und Martina Böhmer, respekt - Team für Beratung und Bildung in der Altenarbeit

Workshop 4

„Aufbruch – Lesben und Schwule im Alter.“
Leitung: Dr. Stefan Jüngst, Koordinator Schwule ALTERnativen, Carolina Brauckmann, Koordinatorin Lesbische ALTERnativen, Rubicon Beratungszentrum für Lesben und Schwule, Köln

Abschlussdiskussion

